

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 37 (1995)
Heft: 200

Artikel: Vom Schrecken der Komik : Funny Bones von Peter Chelsom
Autor: Sennhauser, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-866633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Schrecken der Komik

FUNNY BONES von Peter Chelsom



Wer Peter Chelsoms *HEAR MY SONG* von 1991 kennt, jene romantische Komödie mit dem irischen Charme und dem britischen Witz, wird von *FUNNY BONES* garantiert überrascht, wenn nicht gar ein wenig erschreckt werden. Aber niemand darf sagen, er oder sie sei nicht gewarnt worden: Schon in der unerwartet dramatischen Titelsequenz findet ein nicht unsympathischer Franzose durch britischen Verrat den Seemannstod – unter Verlust seiner beiden Füße.

Dunkles Lachen

FUNNY BONES ist eine Komödie, aber eine dunkle, dramatisch brütende. Chelsom bleibt dem Milieu treu, das *HEAR MY SONG* färbte:

Showbiz im Kleinen, Comedy, Variété, Clownerie. Aber diesmal geht er der Sache auf den Grund und will seinem Publikum nichts weniger verkaufen, als die Antwort auf die von der Industrie wohlweislich selten gestellte Frage, wozu denn unser so heftig gesuchtes Lachen überhaupt gut sein soll.

Der Antiheld des Films ist der unglückliche Standup-Comedian Tommy Fawkes, der in Las Vegas schmachvoll scheitert beim Versuch, in die allzu grossen Fussstapfen seines Vaters George zu treten. Deshalb fliegt er inkognito nach Blackpool, um dort «wirklich komisches» Material zu kaufen. Er hat die Nase voll von «Jokes», er sucht Nummern, Sketches, «physical comedy» – und die Spuren seiner Kindheit, wie sich bald herausstellt.

Dem Zauber und Charme von HEAR MY SONG fügt nun FUNNY BONES die Ansprüche wahrer Komik und den Schrecken des unwillkürlichen Lachens hinzu.

Act Up!

In Blackpool, jenem abgetakelten Unterhaltungsmekka der britischen «working class» mit seinem unvergleichlichen Charme zwischen Rummelplatz und Vaudeville, lässt er durch einen Anwalt alle verfügbaren lokalen Unterhalter und ihre Acts zum Vorspielen anbieten, in der Hoffnung, jene Nummer zu finden, die «es» in sich hat.

Die Serie dieser teils grotesken, teils absurden, aber stets sehr britisch-individuellen Nummern in ihrer Präsentation für den potentiellen amerikanischen Käufer gibt eines der erinnerungsfixierenden Kernstücke des Films ab. Chelsom schneidet die einzelnen Acts gnadenlos ineinander. Der Steptänzer in Biscuitdosen, die Dame mit dem singenden Pudel, die One-Man-Army-Band, der Mann, der rückwärts spricht – sie alle ergeben zusammen die Essenz jenes «Showbusiness», aus dem unsere und Chelsoms Träume wohl bestehen: Es ist die abgenutzte Poesie des Traumes. Diese ausnahmslos älteren bis alten Performer treten auf, lächerlich bis zur Groteske, urkomisch, erwecken höchstens eine Ahnung von ihrer eigentlichen Absicht, sind unendlich rührend und letztlich geädelt durch die Würde ihres absoluten Anspruchs.



Kunst zu verschenken

Es ist die Magie der Unterhaltung als Kunst, als Geschenk des Einzelnen an sein Publikum. Das ist der Zauber, der über HEAR MY SONG lag, zusammen mit der Unberechenbarkeit der irischen Elfen und der britischen Polizei. Aber dem Charme der Absichtserklärung fügt nun FUNNY BONES die Ansprüche der wahren Komik und den Schrecken des unwillkürlichen Lachens hinzu. Denn Tommy Fawkes trifft nicht nur auf das Blackpool seiner Kindheit, in dem seiner Erinnerung gemäss «jeden Tag die Sonne schien», sondern auch auf die Parker-Brothers, die resolute Katie Parker und ihren Sohn Jack. Bruno und Thomas Parker gelten als die komischsten Männer, die Blackpool je gesehen hat. Aber sie sind seit sechzehn Jahren nicht mehr aufgetreten. Und der junge Jack ist offensichtlich der geborene Unterhalter. Tommy ist hingerissen von Jacks clownischer Radio-Pantomime, die dieser – anonym – in einem kleinen Lokal zum Besten gibt, und er lädt die Parkers zum Vorspielen ein, mit dem Versprechen, ihnen ihre Nummern für viel Geld abzukaufen, sollten sie ihm zusagen.

Zu Tommys Entsetzen erkennt er aber die Sketche der Parkers nach wenigen Sekunden. Es sind genau jene Nummern, mit denen sein Vater George in den USA gross geworden ist. Und nun fügen sich die Elemente zusammen: Der grosse George Fawkes hat nicht nur die Parker-Nummern geklaut, er ist auch der Vater von Jack, der damit zu Tommys Halbbruder wird. George



Jack ist komisch von Natur aus. Er spricht, denkt, handelt und bewegt sich komisch. Jack ist aber auch gefährlich, unberechenbar, verblüffend. Jack ist kindlich, verloren, rührend und von absoluter Präzision.

Fawkes und die Parkers waren einst die gefeiertste Truppe von Blackpool. Nach einer kurzen Affäre von George Fawkes mit Bruno Parkers Frau Katie wanderte Fawkes mit seiner Familie nach den USA aus, um nicht noch mehr Schaden anzurichten.

Zum Totlachen

Nun ist Tommy Fawkes also nicht nur auf die wenig ruhmvolle Vergangenheit seines übermächtig präsenten Vaters gestossen, sondern auch auf einen Halbbruder, der all das in sich vereinigt, was Tommy stets sein zu wollen glaubte. Jack ist komisch von Natur aus. Er spricht, denkt, handelt und bewegt sich komisch. Jack ist aber auch gefährlich, unberechenbar, verblüffend. Jack darf nicht mehr auftreten, seit er in der Manege einen Mann totgeschlagen hat. Jack ist kindlich, verloren, rührend und von absoluter Präzision.

Das wäre bloss ein kleines Familienmelodrama, das uns Peter Chelsom und sein Drehbuchautor Peter Flannery hier vorsetzen, zusätzlich beschwert durch die phantastische Rahmenhandlung um sechs chinesische Wachseier mit einem geheimnisvollen Verjüngungspulver, korrupte Polizisten und trottelig-sympathische französische Gauner. Aber der Film schwingt sich weit über das Niveau seines Plots hinaus dank seiner Inszenierung, der Besetzung und dem heimlichen Tiefgang in seiner Analyse der Komik.

Unbeschränkt verschränkt

FUNNY BONES ist erst der zweite Langspielfilm des in Blackpool aufgewachsenen Bühnenschaupielers Peter Chelsom, und im Vergleich zu HEAR MY SONG ist er komplexer aufgebaut. HEAR MY SONG war eine kompakte lineare Erzählung mit wenigen schwarzweissen Rückblenden. FUNNY BONES beginnt auf dem Meer zwischen England und Frankreich, leitet clever verschränkt über zu einer Show in Las Vegas, fliegt flach über den Meeresspiegel zurück nach Blackpool und ergeht sich dann zunehmend in Rückblenden auf zwei Wahrnehmungsebenen. Das alles wird aber von Chelsom sehr unkompliziert gehandhabt. Der Übergang von der Titelsequenz auf dem Kanal zur Showbühne in Las Vegas erfolgt über die Musik. Titelsong ist ein sentimentales französisches Schifferlied «La mer, la mer ... a bercé mon cœur pour la vie», dessen amerikanische Swingversion mit «Somewhere beyond the Sea ...» auf der Bühne zum besten gegeben wird.

Der spätere Kameraanflug an den Strand von Blackpool sowie die mit Jeans-Spot-Ästhetik (Chelsom blickt auf eine beachtliche Karriere als Werberegisseur zurück) überhöhte Präsentation von Blackpool als einer magischen Stadt des abgeschabten Plüschs und der windigen Strandpromenaden sind dagegen mit amerikanischem Blues unterlegt und mit New Orleans' Cajun-Music. So entsteht der Eindruck einer universalen Welt des Showbusiness, das in seiner schä-



bigsten oder geschmacklosesten Ausformung noch seine Magie des Anspruchs zu transportieren vermag.

Die Rückblenden sind die jeweiligen Erinnerungen von Tommy Fawkes (in knallbunter Super-Acht Farbgebung) an die sonnige Kindheit in Blackpool mit den Parkers und den Fawkes im Familien- und Arbeitsidyll, sowie jene des unruhigen Jack und der unglücklichen Brüder Bruno und Thomas an die folgende Zeit der Katastrophen und des Abstiegs – konsequent in schwarzweiss. Auch hier fügen sich die unwirklichen Bilder einer idealisierten Erinnerung mit den schwarzweiss-unwirklichen Erinnerungen an das katastrophale Drama in der Manege zu einer numinosen Wahrheit des Anspruchs und der Gemeinsamkeit. Denn wiewohl alles auf Schein beruht, was dieses «Show-Folk» auf die Bühne bringt, kommt doch über die reale Artistik und die universelle Wahrhaftigkeit des Schmerzlichen-Komischen ein Element ins Spiel, das viel absoluter berührt als die durchschnittlich sentimentale Kinogeschichte.

Jerry Lewis als Mythos

Aber darüber hinaus ist auch das Kino als Mythenmaschine anwesend. Der stärkste Coup dürfte dabei die Besetzung der Rolle von George Fawkes mit *Jerry Lewis* sein. In der Tat wirkt der Film ein wenig wie die Erklärung für das Phänomen des Blödel-Komikers mit dem ihm immer wieder unterstellten versteckten Talent. Jerry Lewis wirkt absolut glaubhaft, wenn er in Las

Vegas durch die reine Anwesenheit im Publikum seinem Sohn die Show stiehlt. Und er wirkt noch viel glaubhafter, wenn er diesem Wochen später in Blackpool bedauernd erklärt, es gebe zwei Sorten von Komikern, «those who are funny and those who tell funnies». Die einen, welche Witze erzählen, fremdes und eigenes Material präsentieren, können genauso komisch wirken wie die anderen. Aber sie behalten eine Distanz zu sich und zum Publikum, welche die Gefahr des Tragischen weitgehend bannt. Die anderen hingegen, jene mit den «funny bones», den komischen Knochen, die sind von Natur und Naturell aus komisch, sie leben den Widerspruch zwischen Schmerz und Glück und machen ihn auf die tröstlichste Art sichtbar.

Der «Funny Bones» Komödiant ist Jack, der Unberechenbare. Er, der uneheliche Sohn von George Fawkes, wird von seinem Stiefvater Bruno Parker als «Laugh-Child» bezeichnet, im Gegensatz zu einem «Love-Child». Und sein Onkel Thomas fasst die Begabung und die Tragödie des Clowns, als er nach vielen Jahren zum ersten Mal überhaupt wieder spricht, so zusammen: «The pain we feel is worse than anyone else's. And the sunrise we see is more beautiful than anyone else's». Jack ist genau diese Clown-Figur, der Ungeschützte, der die Leiden trägt und auf sie überraschend reagiert. Beim Interview mit dem Polizeipsychiater wird er von diesem gefragt, wo er geboren sei: «In Blackpool» – «Why here?» – «Because I wanted to be with my mother.» – «Have you lived here all your life?» – «Not yet.»



Es wird sichtbar, dass das Lachen das ureigenste Mittel der Menschheit gegen ihren Schmerz darstellt und umgekehrt, dass das Lachen mit dem Schrecken und dem Schmerz erkaufte werden will.

Es ist die überraschende Logik der Konsequenz, über die er die komischen Effekte erzielt – und die Unverhältnismässigkeit der Mittel. Als Jack eines Nachts ins Leichenschauhaus einbrechen muss, um dort die gekühlten Füsse des unglücklichen Franzosen aus der Titelsequenz zu holen, tut er dies in voller Ski-Montur. Ihr Zweck? Während er ungeschickt und zum Schein mit einem Glasschneider hantiert, schlägt er mit einer "zufälligen" Bewegung der geschulten Skier zuerst die Lampe herunter und dann im gleichen Zug die Scheibe ein. Der Weg ist frei: angewandter Slapstick.

Ein Genie des Witzes

Die Besetzung dieser Rolle dürfte für Chelsom und seinen Produzenten Simon Fields die grösste Herausforderung dargestellt haben. Im dreissig-jährigen *Lee Evans* haben sie das Genie gefunden, das sprachlichen und physischen Witz in seiner schieren Präsenz zu vereinigen weiss. Evans stammt selber aus dem englischen Clubmilieu und hat sich in seinem Land langsam wachsenden Ruhm erworben. Die zentrale Nummer, jene Radio-Pantomime mit der Jack den suchenden Tommy Fawkes elektrisiert, gehört zum unglaublichesten an akrobatischer und mimischer Präzision, das ich überhaupt je gesehen habe. Jack, respektive Lee Evans, mimt die Rollen aus einem halben Dutzend wild durcheinander montierter Radiosendungen vom Boxkampf bis zum Gesundheitsratgeber und vervielfacht sich auf der Bühne durch reines Hin- und Herspringen.

FUNNY BONES erzählt vom Schmerz des Clowns ohne die Larmoyanz der serialisierten Zirkus-Romantik. Es ist das Miteinander einer ebenso klugen wie einfachen Inszenierung, einer Besetzung, die Charakterdarsteller und Legenden vereinigt (neben Jerry Lewis hat Leslie Caron ein paar starke Auftritte zwischen Melancholie und Furor) und den Highlights solch phantastischer Komödianten wie dem Jack-Darsteller Lee Evans, oder George Carl und Freddie Davis, die zusammen die Parker-Brothers geben.

Chelsoms Liebe zum Showbusiness als persönlichem Kleinhandwerk trägt die ganze wilde Geschichte mit ihrem abstrusen Wachseier-MacGuffin in jene Bereiche, wo einem das zuckende Herz lacht, dorthin, wo sichtbar wird, dass das Lachen das ureigenste Mittel der Menschheit gegen ihren Schmerz darstellt, und wo gleichzeitig die schreckliche Erkenntnis dämmert, dass umgekehrt das Lachen mit dem Schrecken und dem Schmerz erkaufte werden will. Das ist zugegebenermassen weit entfernt von der grossen philosophischen Entdeckung zur Rettung des zwanzigsten Jahrhunderts. Aber es ist die Essenz des sentimental Kinos und damit ein berührender Ausdruck unseres zwischen absoluter Unterhaltung und tödlicher Angst zerrissenen Lebens.

Michael Sennhauser



Die wichtigsten Daten zu FUNNY BONES:

Regie: Peter Chelsom; Buch: Peter Chelsom, Peter Flannery; Kamera: Eduardo Serra; Schnitt: Martin Walsh; Ausstattung: Caroline Hanania; Art

Director: Andrew Munro; Kostüme: Lindy Hemmings; Frisuren: Steven Rose; Make-up: Pat Hay; Musik: John Altman; Ton: Bill Daly. Darsteller (Rolle): Oliver Platt (Tommy Fawkes), Lee Evans (Jack Parker), Richard Griffiths (Jim Minty), Oliver

Reed (Dolly Hopkins), Ian McNeice (Stanley Sharkey), Terence Rigby (Billy Man), William Hootkins (Al), Joanna Lumley (Julie Bingham), Ticky Holgand (Battiston), George Carl (Thomas Parker), Freddie Davis (Bruno Parker),

Oliver Pye (Barre), Mouss (Poquelin), Ruta Lee (Laura Fawkes), Leslie Caron (Katie Parker), Jerry Lewis (George Fawkes). Produktion: Hollywood Pictures, Produzenten: Peter Chelsom, Simon Fields; Co-Produzentin: Laurie Borg;

ausführender Produzent: Nicholas Flannery. Farbe, Dolby Stereo. Verleih: Buena Vista International, Zürich, München.